№ 5752. Sonntag, 7. November. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 6. November, 8 Uhr Abends.

Berlin, 6. Nov. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Special-Debatte über das Budget und genehmigte sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Positionen (bis zu den fortdauernden Ausgaben des Finanzministeriums).

Paris, 6. Nov. Rochefort ist heute Morgen hier eingetroffen.

Die verwaisten Tories.

Lord Derby hatte sich so sehr überlebt, daß er die Welt und die Welt ihn nicht mehr verstand; denn sie folgte ihm nicht, sie riß ihn mit sich fort und die Fluth landete ihn zu den Füßen Brights und des Stimmrechts der House-holders. Nun hat er sich 8 Tage gegen den Tod gewehrt, und dann in diesem letzten Widerstande, wie in all seinen früheren Oppositionen gegen die Nothwendigkeit der Bewegung nachgeben müssen. Seit den 30ger Jahren hätte er die Erfahrung machen können, daß die Zügel der Gewalt nicht länger mit Torymaßregeln gehalten werden konnten; aber seine Stellung an der Spitze der Aristokratie hatte ihn so verwöhnt, daß er bei seinem vorletzten Antritt des Premierpostens erklärte, „er werde die factiöse Opposition in Ordnung zu halten wissen;" kurz er sprach, wie ein verwöhnter Pascha vom Continent, und mußte es erleben, daß Lord John Russell ihm die englische Gemüths- und Staatsverfassung auslegte, nach welcher Ihrer Maj. Opposition gegenwärtig eben so berechtigt sei, als vor einigen Wochen, wo die Toris noch ihre Bänke gefüllt. Lord Derby appellirte jedesmal, wenn er Premier war, ans Volk und wurde jedesmal trotz der 14 Regierungsdeputirten, auf die man rechnen kann, geschlagen. Er hat alsdann sein Amt ruhig niedergelegt und nicht daran gedacht, die Wahlurne durch den Degen, das Parlament durch einen General und etwas Belagerung zu corrigiren; ja, er hat einmal mit Canning für Ermäßigung der Korngesetze gestimmt und erscheint als Theilnehmer an beiden Reformen, das erste Mal als Liberaler, das zweite Mal als Erztory. Auch die erste Beschneidung der irischen Kirche ist sein Werk, desto halsstarriger widersetzte er sich ihrer gänzlichen Aufhebung und mußte es erleben, daß man von Seiten der Lords wohl seinen Rath einholte und große Verbeugungen vor seiner geehrten Person machte, aber dennoch entschieden das Gegentheil von dem that, was er wünschte.

Die übrigen Lords „wünschten es auch, wagten aber nicht, wie er, sich ihre Wünsche zu erfüllen. Auf diese Weise war Lord Derby die Seele der Partei, und wenn er, wie der selige Don Quixote, seiner Phantasie durch Dick und Dünn treu blieb — außer wenn er Premier war — so gab ihm das nur um so mehr Ansehn, bei den edlen Lords nämlich. Mit diesem Ansehn hielt und stützte er auch Disraeli, eine Figur, die den edlen Lords oft sehr unbequem, immer unheimlich ist. Nun ist Lord Derby, seine Stütze, zusammengebrochen, wie wird sich da Disraeli drehn und wenden? Nun ist das magische Band des Torythums dahin; wie wird die alte Ruine den Stürmen stehen; wer wird ihre zerfallenden Trümmer zusammenhalten?

Lord Stanley kann unmöglich seines Vaters Stellung einnehmen; umgekehrt wird er sich immer mehr zum Liberalismus entwickeln; während sein Vater immer mehr zur Widerstandspolitik zurückging, um immer mehr Niederlagen zu erleben, ist es wahrscheinlich, daß Lord Stanley im Oberhause Gladstones Politik unterstützen wird; denn nur so kann er noch eine Rolle spielen und zugleich seiner Neigung folgen. Die Ultras Lord Salisbury und Lord Cairns, das Geschöpf Disraelis, haben keine Aussicht, das Land mit einer Mehrheit zu regieren und sind nicht biegsam genug, um mit einer Minderheit sich regieren zu lassen, wie Disraeli und Derby. Mit Lord Derby ist die alte Opposition der Tories zu Grabe gegangen; es wird sich eine neue bilden, oder die Regierung selbst muß sich die Rolle des Widerstandes gefallen lassen. — Gladstone erlebt schon Monstreversammlungen der Fenier im Hydepark und in Dublin. Er schlägt ihnen ihre Petitionen, um Freilassung der noch gefangen gehaltenen Fenier ab, und hat gute Gründe dazu. Dennoch ist diese Agitation ihm sehr im Wege. Es wäre besser gewesen, die Freilassung mit Landesverweisung zu bewilligen und so die Verlegenheit, daß Irland mit allen Reformen ja doch nicht zufrieden zu stellen ist, wenigstens zu verdecken.

Dazu kommt noch die steigende Bewegung in Frankreich. Die bonapartistische Regierung bildet sich offenbar ein, daß die geräumigeren Straßen und die festen Wachtposten in Paris sie unter allen Umständen zur Herrin von Frankreich machen, und daß man die Presse und die öffentliche Meinung eben so gut, als 1851 unterdrücken könne. Das ist ein Irrthum. Was damals nur wenige wußten, weiß jetzt alle Welt; die Hohlheit des Kaiserthums ist offenbar geworden; und das Hinschwinden, körperlich und moralisch, seines Trägers, ist eine unheilbare Krankheit. Napoleon ist aufgebraucht. Die Pariser sagen: „er ist weder der Neffe seines Onkels, noch der Sohn seines Vaters, noch der Vater seines Sohnes!" und die Presse druckt es. So weit ist es mit der Aera der Cäsaren gekommen. Und wenn die Wellen in Frankreich so hoch gehen, wird Irland nur noch schwieriger, als es schon in gewöhnlichen Tagen ist.

Wir werden interessante Debatten lesen. A. Ruge.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. Nov.

(Schluß.)

Wir lassen die beiden in dem Bericht in der gestrigen Abendnummer ausgelassenen Reden, welche sich auf den Virchow'schen Abrüstungsantrag beziehen, folgen: Abg. Dr. Virchow: Den Erwägungen gegenüber, welche Hr. Lasker seinem Antrage vorgesetzt hat, bemerke ich, daß die Regierung zwar das Recht hat, an dem in der nordd. Verf. stipulirten Militäretat festzuhalten, keineswegs aber auch die Pflicht, die dort festgesetzten Summen auszugeben, und daß wir deshalb, ihr Entgegenkommen vorausgesetzt, immerhin auf diese Materien eingehen können. Ich bin in Betreff des Militäretats auch nicht für d. J. 1872 durch den Art. 62 der nordd. Bundesverf. beruhigt, da er auch nach dem 31. Dec. 1871 die Heranziehung von 1 % der Bevölkerung und die Ausgabe von 225 ℛ pro Kopf im Voraus festsetzt, welche Bestimmung für mich einer der Gründe war, gegen die Bundesverfassung zu stimmen. Der Artikel läßt die Interpretation der nat.-liberalen Seite zu, aber die bloße Verweisung auf dieselbe bietet mir nicht genügende Sicherheit. Deshalb halte ich es für unsere Pflicht, so lange wir unsere Stimme noch erheben können, dahin zu wirken, daß in dem Militäretat des Bundes für 1872 eine Ermäßigung der Ausgaben herbeigeführt wird. Wir erstreben diese Ermäßigung nicht blos für 1872, wir wollen sie schon früher haben. Prüft man die gegenwärtige politische Situation, so muß man erkennen, daß zu keiner Zeit die einzelnen Staaten so wenig Grund hatten in solcher Kriegsrüstung einander gegenüber zu stehen, als gerade jetzt. Denn alle sind jetzt aufs Ernsteste mit ihrem inneren Ausbau beschäftigt und die Zeit, wo Versuche in Frankreich und Oesterreich gemacht wurden, durch die Presse die Augen des Volkes nach auswärts zu lenken, um der Regierung als Vorwand zum Beginn eines äußeren Krieges zu dienen, ist vorüber. Die Staaten haben erkannt, daß sie nur in der inneren Arbeit die Sicherheit finden, in der Cultur vorwärts zu kommen. Dann sehe ich aber nicht ein, wozu eine solche Kriegsmacht dienen soll Sie wird unhaltbar in dem Augenblick, wo man sich ein friedliches Programm stellte. Sollten wir daher dahin kommen, eine Erleichterung in den Finanzen durch die Militärlast zu erzielen, dann zweifle ich nicht an der Nachfolge der übrigen Staaten. Denn der finanzielle Druck wird in Oesterreich, Italien und Frankreich noch viel drückender empfunden als bei uns. Wenn wir daher selbstständig mit der Abrüstung vorgehen, wenn dann, wenn auch nicht auf einem europäischen Congreß, sondern unter den einzelnen Regierungen diplomatische Verhandlungen beginnen, dann wird die Abrüstung in großem Maßstabe erfolgen. Stimmen Sie für meinen Antrag. Wir werden auf keinem andern Wege als diesem eine größere Erleichterung des Volkes herbeiführen. (Beifall) — Abg. Lasker: Der Abg. Virchow hat seine Rede mit einer finanziellen Abrechnung auf den Nordd. Bund begonnen. Wozu das? Die Kosten und das, was von der Nation erreicht wird, sind nicht gleichartige Dinge, und die Liste mag noch so lang sein, wenn nur die Ehre der deutschen Nation und die Aussicht zur völligen Einigung gefördert wird! Wir haben einen Gegenantrag gestellt, weil wir uns durch unser Gewissen verbunden fühlten, bei unserem bisherigen Verhalten zu verharren. Bei der Contingentirung der Militärausgaben waltete in erster Linie der Grund ob, den Bund sicher zu stellen und die Reden über die Höhe des Militäretats für einige Jahre aus den parlamentarischen Verhandlungen zu verdrängen, weil der Reichstag vorläufig andere Aufgaben hat. Unser Wortführer, Herr v. Forckenbeck, hat das damals ausdrücklich ausgesprochen. Die segensreichen Folgen davon empfinden wir auch schon jetzt. Wir haben wirthschaftliche Entlastungen, Entfaltung des freiheitlichen Verkehrs durch den Bund gewonnen, die wir in Preußen nicht erlangt hätten. Bis jetzt hat also der Bund gehalten, was er versprochen hat. Wir glauben deshalb an unserm damaligen Votum um so mehr festhalten zu müssen, als Treue gehalten werden muß, selbst da, wo nicht mehr dasselbe geleistet werden kann, was möglich war, als das Versprechen gegeben wurde. Wir wollen die ganze Frage intakt erhalten, bis der Etat für 1872 im Reichstage berathen wird; daß wir dann auf eine Verminderung des Militär-Etats hinwirken werden, hat unsere ganze Politik gezeigt, und um das zu deklariren, stimmen wir nicht einfach gegen den Virchow'schen Antrag, sondern haben den unsrigen gestellt. Wir wollen kein Präjudiz schaffen, damit hernach, wenn die Verminderung im Reichstage selbst angestrebt wird, nicht die Kassen gefüllt sind und gesagt wird, es seien Mittel genug für den Militär-Etat vorhanden, eine Verminderung sei nicht nöthig. Zu einem solchen Vorgreifen dem Reichstage gegenüber sehe ich keine Veranlassung. Ist derselbe bis jetzt nicht sparsam mit den Mitteln des Volks umgegangen? Die letzte Bestimmung des Virchow'schen Antrages halte ich geradezu für unannehmbar, denn sie birgt nicht die Befestigung des Friedens in ihrem Schooße, sondern die Störung desselben. (Oho! links.) Die großen Culturfragen können mit den veralteten Mitteln der Diplomatie nicht gelöst werden, sondern nur durch die fortschreitende Cultur und dadurch, daß die Objekte des Krieges fortfallen. Eine systematische Entwaffnung ist erst dann gesichert, wenn Deutschland die imponirende Stellung hat, daß alle umliegenden Mächte wissen, hier liegt kein Kriegsstoff mehr vor. Diplomatische Verhandlungen werden gerade Reibungen herbeiführen, denn die erste Frage würde immer die sein: Was ist Eure Politik für die Zukunft und eine solche Frage an Preußen gerichtet, würde der Beginn von kriegerischen Verwickelungen sein. Vertrauen würde ich nur haben, wenn die Abrüstung in ernsten Verträgen festgestellt würde. Das ist die Frage des Congresses, auf welche der Antrag mit dem Vorschlage Napoleons III auf eins hinausläuft. Dieser Vorschlag ist gewiß aus der Ueberzeugung heraus, die ich angegeben habe, von England, dem friedliebendsten Volke, deshalb zurückgewiesen, um kriegerischen Verwicklungen auszubeugen. Vor einiger Zeit war von dem Eintritt Badens in den Bund die Rede. Ich weiß, an dem Tage, wo wir es dazu auffordern, würden daselbst alle Patrioten unsere Aufforderung annehmen; aber ich will keine diploma-

---

z Briefe aus Florenz. V.

(Schluß.) Doch nun wird es Zeit abzubrechen, die Fähigkeit, Kunstwerke mit Vortheil und Genuß zu sehen, ist eine sehr beschränkte, nach wenigen Stunden ermüdet man und so kommt die italienische Sitte, um die Mittagsstunde ein stärkeres Frühstück zu nehmen, die Hauptmahlzeit hingegen an den Schluß des Tages zu verlegen, diesem Erholungsbedürfniß sehr zu statten. Auch da ist gesorgt ohne besonders feste Verabredung, daß man nicht langweilig allein speise. Sobald wir, jetzt aber nicht durch die Verbindungsgallerie, sondern unten auf ebener Straße, über den Ponte vechio nach dem Haupttheile der Stadt zurückkehren — aufgehalten freilich durch die verführerischen Mosaik- und Schmuckläden, welche einer am andern sich auf beiden Seiten der Brücke hinziehen und besonders Florentiner Mosaiken, d. h. solche, in denen nicht die ganze Zeichnung aus kleinen Stiftchen zusammengesetzt ist, sondern wo jedes Blatt aus einem besonderen, in sich schattirten Stein gebildet wird, die Rosenblätter z. B. aus dem Inneren einer röthlichen Muschel, feilbieten — finden wir gleich in der alten „Kutsche" („antiche Carozza") einen Restaurant, bei dem wir stets einige unserer deutschen Freunde antreffen. Bädecker und andere Hilfsmittel werden dann bei Seite geworfen, man macht sichs in den kühlen schattigen Zimmern bequem und sucht die selbst dem der Sprache einigermaßen Kundigen ziemlich unverständlichen Gerichte der Speisekarte zu entziffern. Maccaroni al buoro wenigstens kennt Jeder und dieses Nationalgericht figurirt denn auch ziemlich regelmäßig auf unserm Tisch. Mancher opfert sich muthig durch den Versuch mit einer neuen Speise und was empfohlen wird, macht dann bald die Runde. Im Ganzen kann man mit der Florentiner Küche zufrieden sein, Hühner, wildes Geflügel, zartes Lammfleisch, gebraten oder mit irgend welcher Sauce, sind ganz vortrefflich und wer nicht vorurtheilsvoll Alles, was er nicht ebenso auf den Tisch bekommt, wie zu Hause, verachtet, wer sich nicht selbst und Anderen mit ewigem Raisonniren den Appetit verdirbt, der muß mit dieser Küche zufrieden sein. Den Wein bekommt man in großen mit Binsengeflecht umgebenen Ballons, der gewöhnliche rothe, der an leichten Burgunder erinnert, ist ganz trinkbar, besser noch der nur wenig theurere Chianti, man trinkt davon so viel man mag und der Rest wird dann gewogen, so daß der Gast nur so viel zahlt, als er verbraucht hat. Und Alles ist sehr billig, wenn man mit Wein, Eis und Früchten es beim Frühstück auf 2 Francs gebracht hat, so ist die Rechnung hoch, gewöhnlich übersteigt sie nicht 1½ Francs.

Dann wird ein halb Stündchen bei einer Tasse schwarzen Kaffee im Kaffeehause geplaudert, wer fleißig sein will, steigt noch einmal hinauf in die Gallerien, die bis 3 Uhr geöffnet sind, Mancher zieht es vor, während der großen Hitze ein Stündchen Siesta zu halten, Andere besuchen dann wohl noch gemeinsam einige Kirchen, deren Ausschmückung für die Kenntniß der italienischen Kunst mindestens ebenso wichtig ist, wie die Museen.

Gegen 5 Uhr ist alles Tagewerk vollbracht, die größte Hitze hat dann aufgehört und nun wandern wir ins Freie. Bei mir, der ich im Mittelpunkt der Stadt wohne, versammelt sich wer mitgehen will, die Herren Professoren, Architecten und andere Freunde steigen in meinen dritten Stock hinauf, wir machen einen Plan und klettern dann auf einen von den Omnibussen, die lang aufgereiht unter meinem Fenster auf dem Signoriaplatz stehen und für 10 Pfennige ihre Passagiere nach allen äußern Stadtthoren hin befördern. Von der Partie nach San Miniato hinauf erzählte ich Euch bereits, doch giebt es ähnliche noch in großer Menge. Sehr gerne gingen wir nach Bello Squardo, dem Garten einer hochgelegenen Villa im Südwesten der Stadt. Vorstädte und Gartenmauern verdecken auf dem ganzen Wege jede Aussicht, man muß Einlaß in die Villa begehren und geht dann zwischen hohen Lorbeerhecken an eine frei über der Umgebung schwebende Terrasse, auf welcher ein pilzförmiger Schirm als Pavillon dient. Hier ist es vorzüglich die Stadt selbst, die sich in ihren beiden Theilen großartig im Thale des Arno ausbreitet. Den Pittipallast, den man sonst nirgends sieht, überblickt man in seiner vollen gigantischen Structur und auch das liebliche Gebirgsthal des Arno, wenn auch bescheidener gegen das prächtige Städtebild zurücktretend, liegt weit nach Westen vor uns. Einmal erstiegen wir auch den Cypressenhügel von Monte Olivato, im Garten eines alten Klosters, welches jetzt den Soldaten eingeräumt ist, um hier besonders die Fluren stromabwärts und die Pisaner Berge im Vordergrunde zu haben, doch war der Blick auf die Stadt ein so großer Anziehungsgrund, daß jene Ziele an denen wir ihn zu finden gewiß sein konnten, stets den Vorzug erhielten.

Ich schrieb Euch bereits, daß man auf lange Dämmerung hier nicht zu rechnen hat, sobald die Sonne hinter den Bergen versank, und schönes Wetter war es natürlich alle Tage, mußte man eilen, den Heimweg anzutreten, denn ehe wir zur Stadt kamen, war es dunkel und drinnen herrscht bereits vollständig abendliches Leben. Dann gehen wir wohl noch durch eine der schmalen Gassen, in denen am Tage die Hausfrauen ihren Bedarf einkauften, Abends das Volk seine Schmäuse hält. Unseren Damen war es sehr interessant, das Kochen und Braten auf offener Straße zu sehen und sie riskirten gern einige Fettflecke auf Schirm und Robe, wenn das glühende Oel prasselnd umhersprühte, sobald eine Schaufel voll kleiner Fische, Hirn, Fleisch oder Leber, Alles sorgfältig in Mehlteich gewälzt, hineingeworfen wurde. In anderen kleinen Höhlen röstete am Bratspieß ein Stück Hammel oder Kalb, gerupfte Hühner, Wild und Geflügel, selbst Krähen verschmähen die Italiener nicht, lagen appetitlich von der flackernden Thranflamme beleuchtet da, bis jemand sich den leckeren Braten erstand und ihn der augenblicklichen Zubereitung überwies. Das also Bereitete wurde an Ort und Stelle verzehrt, außerdem Seefische, Gemüse, vortreffliche Früchte, weißes Brod und Wein, also Ingredienzen zu einer Mahlzeit, wie sie bei uns bessere Stände kaum in ihrer Speisekammer haben. Auch wir gingen dann zu Tisch zu einem Restaurant, wo man wieder hoffen durfte, Freunde oder Landsleute zu finden, am liebsten an Orte, an denen man für den festen Preis von 2½—3 Francs ein gutes vollständiges Diner, beginnend mit der berühmten, aber ihres Knoblauchgeschmacks wegen, von den Deutschen großentheils verabscheuten Mortatella di Bologna, einer Art zarter Fleischwurst, schließend mit einem Berg süßer saftiger Früchte, begleitet von einer Flasche guten Wein.

Dann tritt die deutsche Natur in ihr Recht, es muß gekneipt werden und wo möcht sichs wohl besser kneipen als in diesem Florenz, der Hauptstadt des weingesegneten Landes, in der die beste und interessanteste Gesellschaft sich vereint. Diese Abende waren der Tage würdig. Sechs oder Acht an der Zahl ziehen wir dann ins Barile oder eine der anderen schlichten Weinkneipen in den engen Gäßchen versteckt, suchen uns durch das Volk, welches wie in unseren Branntweinsläden den vorderen Raum füllt, hindurchzuwinden in ein besseres Hinterstübchen und nun holt der Wirth geschäftig mit der weißen Schürze den Steintisch abwischend seinen besten rothen, die primitiv in Binsengeflecht gepackte Flasche, statt des Korks mit einem Oeltropfen verschlossen, kreist. Die Geister beleben sich, das waren Stunden, wie sie nimmermehr aus der Erinnerung schwinden. Auch Italiener kamen manchmal in unsern Kreis. Der würdige Cavall-Caselle, der bedeutendste Kunstkenner und Forscher nicht nur Italiens, sondern wahrscheinlich unter allen lebenden, war einem jungen deutschen Fachgenossen gefolgt. Er sprach das Italienische so klar und rein, daß auch wir Neulinge im Idiom ihn verstanden; er der Na-

tischen Verhandlungen, denn die Regierungen wechseln und nur das Interesse der Nation ist beständig und ewig. Wir sind mit Ihnen der Ueberzeugung, daß, sobald die verfassungsmäßige Befugniß uns zurückgegeben sein wird, wir eine Verminderung der Militairlast herbeiführen und die Wünsche des Volkes zur Geltung bringen müssen. Aber einen Beschluß zu fassen, der einer augenblicklichen Strömung Rechnung trägt und deshalb unser gegebenes Wort zu brechen (Oho! links) — ich spreche nur von denen, die im Sinne v. Forckenbecks sich verpflichtet haben, bis 1872 an dem Militairetat nicht zu rütteln — und dadurch auch nur dem Scheine des Wortbruchs uns auszusetzen, halte ich weder für politisch noch mit unserm Gewissen vereinbar. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei angenommen. — (Das Resultat der Abstimmung. Verwerfung der Lasker'schen Tagesordnung, sowie des Birchow'schen Antrags ist bereits berichtet.)

---

* **Berlin,** 5. Nov. Bei der Wahl der zur Prüfung des Löwe-Eberty'schen Antrags bestellten Commission, welche nicht im Plenum, sondern in den verschiedenen Commissionen geschah, hat sich wieder einmal gezeigt, wie verfehlt dieses System ist. Dadurch ist der Staatsanwalt Simon v. Zastrow zum Vorsitzenden und Hr. Wantrup zum Referenten ernannt worden. — Der Preß-Prozeß, welcher Guido Weiß als Chef-Redacteur der Zukunft zugedacht war, wurde gestern gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Ztg. Stephani vor dem Criminalgericht des Stadtgerichts verhandelt. Hr. Stephani war in 7 Fällen angeklagt und wurde nach sehr langer Berathung des Gerichtshofes in drei Fällen wegen Majestätsbeleidigung, Verspottung von Einrichtungen der katholischen Kirche (Moabiter Kloster) und wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung von Anordnungen der Obrigkeit insgesammt zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt Simon v. Zastrow hatte ein Jahr beantragt. Bemerkenswerth hierbei war die Ansicht des Gerichtshofes, daß als feststehend angenommen werden müsse, daß das Kloster in Moabit eine Einrichtung der katholischen Kirche sei.

* Heute fand die 1. Conferenz der deutschen Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine statt, die von ca. 200 Personen besucht war. Prof. v. Holtzendorff begrüßte die Conferenz im Namen der Kronprinzessin, die schriftlich ihr Bedauern ausdrückte, derselben nicht beiwohnen zu können. Es wurde beschlossen alle 2 Jahre wiederkehrende Versammlungen der Frauenvereine abzuhalten, an denen sich auch die ausländischen Frauenvereine betheiligen können. Die Geschäfte soll ein Vorort in Deutschland führen. Ferner wurde die Gründung eines besondern Organs zur Vertretung der Interessen der Vereine beschlossen und ein Comite mit den Vorarbeiten dazu beauftragt. Als Vorort für die nächsten 2 Jahre wurde Berlin, als geschäftsführender Verein der Lette-Verein gewählt. (Diesen Namen hat der Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts angenommen.)

— Wie die „Post" aus „zuverlässiger Quelle" erfahren haben will, hat der Consistorialrath Fournier die angemeldete Appellation gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß nach wenigen Tagen wieder zurückgenommen, so daß die betreffenden Acten gar nicht an das Kammergericht gelangt sind. Das Erkenntniß erster Instanz ist somit längst rechtskräftig geworden und die Strafe von 300 Thlr. wird wohl auch bereits erlegt sein.

— Nach einer Zusammenstellung über die Steuersätze, welche der fruchttragenden Fläche in den alten Provinzen des preußischen Staates aufgelegt sind, kommen von 1000 Morgen der überhaupt vorhandenen Fläche auf die Reinertragsklasse von 15 Sgr. bis 1 Rt. 154 Morgen, von 1—2 Rt. 137 Morgen, von 6—15 Sgr. 86½ Morgen, von 2—3 Rt. 56 Morgen, 1—6 Sgr. 37 Morgen, von 3—4 Rt. 29½ Morgen, von 4—5 Rt. 13 Morg., von 5—6 Rt. 10½ Morgen, von 6—7 Rt. 4½ Morgen, von 7—10 Rt. 3 Morgen und von 10—26 Rt. ½ Morgen.

Posen, 5. Novbr. [Berichtigung.] Die „Bromb. Ztg." brachte kürzlich die Nachricht, daß das gegen den Buchbinder Wittmann wegen Mordes ergangene Todesurtheil vom Könige in lebenswierige Freiheitsstrafe umgewandelt worden sei. Diese in verschiedene Zeitungen übergegangene Nachricht ist, wie die „Kreuzzeitung" aus zuverlässiger Quelle mittheilt, falsch und ebenso die Schlußfolgerung, daß durch die Wittmann'sche Begnadigung factisch die Todesstrafe aufgehoben sei. Die Wittman'sche Sache gelangt, wie jede andere Capitalsache, in einem — demnächst anzuberaumenden — Ministerconseil in Gegenwart des Königs zum Vortrag.

England. London, 3. Novbr. [William Henry Gladstone,] der Sohn des Premier-Ministers und Unterhausmitglied für Whitby, ist zu einem jüngeren Lord des Schatzes ernannt word'n und wird den Schatzamts-Secretair Stansfeld in den Bureau-Arbeiten sowie im Parlamente unterstützen. Vor gerade 35 Jahren begann der Vater Gladstone seine amtliche Laufbahn mit demselben Posten. — Die bei den preußischen Herbstmanövern als Gäste bewirtheten englischen Offiziere haben sich zusammengethan, dem Major v. Korff, der ihnen die Honneurs damals machte, ein Ehrengeschenk zu überreichen. Der Herzog von Manchester und General Sir W. Codrigton haben als Vertreter ihrer Kameraden einen silbernen Aufsatz erstanden, der bei Rückkehr des Majors von Suez demselben mit einer passenden Inschrift versehen überreicht werden wird. — Der Strike der Baumwollenspinner in Bolton ist beendet, da 397 gegen 213 Stimmen beschlossen haben, sich der Lohnreduction um 5 pCt. zu fügen.

— Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist ein sehr bedenklicher. Die Todesfälle der vergangenen Woche waren 1536, oder 164 mehr, als die auf den Statistiken der letzten zehn Jahre für diese Woche angesetzte Durchschnittszahl und 60 mehr, als die Sterbefälle der vorhergehenden Woche. Die große Zunahme kommt fast ausschließlich durch das Umsichgreifen des Scharlachfiebers, welchem in der vergangenen Woche nicht weniger denn 229 Personen erlagen, während die Ausweise für die letzten 13 Wochen nicht weniger als 2347 Scharlachfieberfälle mit tödtlichem Ausgange constatiren.

Frankreich. * Paris, 3. Nov. Im Stadthause sind bisher nicht weniger als 75 Candidaten-Eide niedergelegt worden; in vielen Fällen war es aber damit nur auf das Recht abgesehen, den Wähler-Versammlungen in allen Bezirken beizuwohnen. Andererseits haben sich, wie sich von selbst versteht, die Candidaten der „Eidesverweigerer" nicht auf dem Stadthause melden können. — Eman. Arago, der im 8. Par. Bezirk erhebliche Aussichten hat, hat eine Ansprache an die Wähler veröffentlicht, in der er sagt, die jetzige Zeit fordere für einen Candidaten zum gesetzgebenden Körper ernstere Bürgschaftrn, als ein Programm; er beschränke sich daher auf die Andeutung der wesentlichen Punkte des demokratischen Programms: „Zurückforderung aller Freiheiten, welche man geraubt hat, aller, ohne Ausnahme, der politischen sowohl als der Gemeindefreiheiten; Verantwortlichkeit aller Agenten der Regierung, aller, was auch ihre Functionen, Titel und Namen sein mögen; durchgreifende Reform der stehenden Heere; unentgeltlicher, ausschließlich weltlicher Zwangsunterricht; vollständige Trennung des Staates von der Kirche; gewissenhafte Ehrlichkeit und strenge Sparsamkeit bei der Verwaltung des Staatsvermögens; Aufhebung der Steuern, welche auf den ärmsten Bürgern lasten". — Am letzten Sonntage ist in Compiegne ein Mann verhaftet der sich in den Park schleichen wollte. Man wittert natürlich dahinter ein beabsichtigtes Attentat.

Danzig, den 7. November.

* [Schiffsbrand.] Das am 3. Nov. im Hafen von Neufahrwasser eingetroffene, am dortigen Bahnhofe ankernde, von Newyork mit ca. 4000 Fässern Petroleum befrachtete Schiff „Cupido", Capt. Leithoff, gerieth gestern Abend gegen 5 Uhr, nachdem es ca. ¾ seiner Ladung gelöscht hatte, in Brand. Von der hiesigen Hauptfeuerwache wurden sofort nach einer um 5¼ Uhr eingegangenen Privatdepesche 2 Spritzen nach Neufahrwasser dirigirt. Im Einverständniß mit dem Hrn. Lootsencommandeur wurde nach einer vom Hrn. Branddirector gegebenen telegraphischen Ordre das brennende Schiff gegen 7 Uhr aus dem Hafen nach der offenen See bugsirt, und ist hierdurch jede weitere Gefahr beseitigt worden. Beim Schluß des Blattes war die betr. Feuerwehr-Abtheilung noch nicht hierher zurückgekehrt.

— Die Tiegenhöfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche vor einem Jahre den Canal-Dampfer „Tiegenhof" bauen ließ, hat beschlossen ein zweites Schiff zu erwerben und in die Fahrt Tiegenhof-Elbing und Tiegenhof-Danzig einzustellen. Zur Beschaffung des zweiten Dampfers werden 60 Actien à 200 Rt. ausgegeben werden.

≈ Marienwerder, 5. Nov. Hr. Kräpelin hat vorigen Dienstag und Donnerstag auch hier unter großem Beifall seine bekannten Reuter-Vorlesungen gehalten. Vielleicht wird er, vielseitigen Bitten nachgebend, nachdem er den eingegangenen Verpflichtungen in Graudenz, Thorn und Culm genügt, noch einmal hierher kommen. — Hr. Theater-Director Hermann hat angezeigt, daß er vom 15. d. an einen Cyclus von zunächst 15 Opern-Vorstellungen geben werde. Die Abonnementslisten sind bereits gefüllt. — Magistrat und Schuldeputation haben ein an erstern ergangenes Gesuch um Einführung der Stenographie an der hiesigen Friedrichsschule gegen Remuneration aus finanziellen Gründen abgelehnt.

+ Thorn, 5. Novbr. [Petition der Stadtverordneten.] Bei Berathung des Communal-Etats für die Etatsperiode pro 1868/70 beantragte der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung eine Erhöhung der Gehälter der polizeilichen Executivbeamten von 400 Rt. auf 450 Rt., der 6 Sergeanten um je 40 Rt. Die Versammlung lehnte aus Rücksicht auf die finanzielle Lage der Commune den Antrag ab und bewilligte für die 6 Sergeanten eine Zulage um je 20 Rt. Der Magistrat stimmte nun der Versammlung zu, nur der Oberbürgermeister Körner führte als Chef der städtischen Polizeibehörde über den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung Beschwerde bei der K. Regierung zu Marienwerder. In ihrer gutachtlichen Auslassung an diese Behörde führte die Versammlung unter Anderem aus, daß die K. Regierung nicht befugt sei, gegen den übereinstimmenden Beschluß der städtischen Behörden die Gehaltserhöhung zu befehlen, da der Fall des § 36 der Städteordnung nicht vorliege und nach § 64 nur bei den Gehältern der Magistratsmitglieder die Normirung durch die K. Regierung zuläsig sei. Die K. Regierung verfügte, gestützt auf § 78 der Städteordnung und Art. 10 der Ministerial-Instruction vom 20. Juni 1853, daß die beantragte Erhöhung der Gehälter der Polizeibeamten festgestellt und die Beträge auf den Stadthaushalt eingetragen werden. Hiergegen erwiderte die Stadtv.-Versammlung in ihrer weitern Beschwerde an das K. Ober-Präsidium unserer Provinz, daß § 78 der Städte-Ordnung auf den vorliegenden Fall nicht zutreffe und Art. 10 der Ministerial-Instruction eine völlig ungesetzliche, weil dem Gesetz widersprechende Anordnung enthielte, und darum nicht maßgebend sei. Aber auch die Appellation an diese Instanz, wie die an den Hrn. Minister des Innern hatten keinen Erfolg. Da hiermit der gesetzliche Instanzenzug erschöpft ist, hat die Versammlung, um der Commune das Recht der Selbstverwaltung — damit auch aller andern Stadt-Communen — zu wahren, den Weg der Petition an das Abgeordnetenhaus beschritten, weil die Versammlung der Ansicht ist, daß die Festsetzung der K. Regierung in ihrer Verfügung sachlich unmotivirt ist und außerdem offenbar formell eine Gesetzesverletzung enthält.

Gumbinnen, 3. Nov. [Versammlungs-Auflösung.] Gestern fand eine Versammlung der Fortschrittspartei statt, in welcher der Kreisordnungs-Entwurf und die Berliner Kloster-Angelegenheit discutirt wurde. Als zum Schluß Hr. Reitenbach das Wort ergriff, um den Art. 48 der Verf. („Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen") einer Kritik zu unterziehen, löste der Vertreter der Polizei, Domänenpolizei-Verwalter v. Guericke die Versammlung auf. Ueber dies Verfahren ist von dem Vorsitzenden der Versammlung bei der Regierung Beschwerde erhoben worden.

Zuschrift an die Redaction.

Die Gasbeleuchtung der Altstadt ist seit längerer Zeit der Art, daß man versucht wird, die alten Oellampen zurück zu wünschen, denn es herscht stets nur ein Dämmerlicht in den Straßen, besonders wenn es den Lampenanzündern, vermuthlich des schlechten Wetters halber gefällt einen Theil der Lampen unangezündet zu lassen.

So brannten am 5. d. Mts. Abends in der Paradiesgasse, einer der frequentesten Straßen der Altstadt, nur 4 Lampen, welche mit ihrem schwachen Lichte, die Straße in solcher Dunkelheit ließen, daß man in Gefahr kam, mit entgegenkommenden Personen zusammen zu stoßen.

Der schwache Druck wodurch nicht allein die Straßenlaternen, sondern auch die Flammen in den Häusern so trübe brennen, liegt weder im Interesse der Gasverwaltung noch der Privatflammenbesitzer, denn wenn die Ersteren weniger Gas verbrauchen, so ist ja der Minderverbrauch der Privatflammen das Zehnfache. Der Privatflammenbesitzer wünscht aber seine Räume vollständig erleuchtet zu haben und kann sich seine Flammen zum Minderverbrauch selbst reguliren. Eine Abhülfe, wozu aber auch Controlirung der öffentlichen Flammen gehört, wäre sehr wünschenswerth. D.

Vermischtes.

Berlin. Für die Lette-Stiftung sind bis jetzt über 3000 Thlr. aufgebracht.

Berlin. Das große hier unter den Auspicien des Dr. Stroußberg errichtete Etablissement für Viehhöfe und Schlachthäuser wird im Monat Februar definitiv der Benutzung übergeben werden. Zur gleichen Zeit wird dann auch die große und schöne Markthalle am Schiffbauerdamm, welche jetzt völlig unbenutzt steht, wieder in Betrieb kommen, da sie zu einem gewissen Theile den Markt für die Producte abzugeben bestimmt ist, welche von jenem Etablissement der Stadt werden zugeführt werden.

— Die Berliner Silberarbeiter haben seit Montag die Arbeit eingestellt, weil ihnen die verlangte Lohnerhöhung von 25% nicht zugestanden war. Die Fabrikanten wollten 20% Erhöhung zugestehen. Durch diesen Strike sind viele Familien, die vom Poliren der Silberarbeiten leben, zugleich brodlos geworden.

— [Sophie Schröder.] Am Allerseelentag ist auf dem Gottesacker zu München das Denkmal enthüllt worden, welches die Mitglieder des Hoftheaters der großen Tragödin Sophie Schröder errichtet haben. Die weiße Marmorbüste, von Zumbusch ausgeführt, steht auf rothem Untersberger Marmor und das Denkmal trägt, außer dem Datum der Geburt und des Todes, als einfache Inschrift die Widmung der Kunstgenossen. Demnächst werden auch die lang erwarteten Memoiren der Künstlerin im Verlage von Wallishausser in Wien erscheinen. Das Schröder-Buch enthält eine Biographie, das Bruchstück einer Selbstbiographie und eine klare würdige Beurtheilung der Gefeierten in menschlicher und künstlerischer Beziehung. Zahlreiche Briefe interessanter Persönlichkeiten, darunter von König Ludwig, Emilie v. Gleichen (Schillers Tochter), A. Haizinger, Louise Neumann, Marie Seebach, Emil Devrient, La Roche, Lewinsky, Castelli, Herlossohn sind in dem Buche enthalten; ferner Gedichte an die Schröder von Bauernfeld, Bodenstedt, Prechtler, Schlönbach und Redwitz. Das Buch schließt mit einem Anhang „Aus Sophie Schröder's Album", in welchem Grillparzer, Hebbel, Varnhagen, Ludwig Löwe vertreten sind.

Düsseldorf, 3. Nov. [Planetenentdeckung.] Seit 23 Jahren sind alljährlich im Durchschnitt 4 bis 5 kleine Planeten zwischen Mars und Jupiter entdeckt worden, wovon das vorige Jahr eine besondere Fülle, namentlich aus Amerika brachte. Im gegenwärtigen Jahre ist die jährliche Durchschnittszahl noch nicht erreicht worden, indem zu dem im Frühjahr entdeckten Planeten Hekuba erst im October ein neuer amerikanischer Planet hinzugetreten ist, den Hr. Prof. C. H. F. Peters zu Klinton entdeckte. Hiermit kennen wir jetzt 109 kleine Planeten und im Ganzen 117 Planeten.

Produktenmarkt.

Stettin, 5. Novbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2125 ℔ loco gelberinländischer neuer 57—63 Rt., bunter Poln. 56—61 Rt., Ungar. 54—63 Rt. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco geringer 77/78 ℔ 44½—45½ Rt., schwerer 46—47½ Rt., feiner 48⅙—¾ Rt. bez., pr. Novbr. 46¾—½ Rt. bez., Nov.-Dec. 45½ Rt. bez., ½ Rt. Br., Frühjahr 45 Rt. bez. u. Br, Mai-Juni 45¾ Rt. Br. — Gerste matt, pr. 1750 ℔ loco Oderbrucher 39—41 Rt., Märk. 39—40 Rt., Pomm. 37—40 Rt. — Hafer loco unverändert, Termine fester, pr. 1300 ℔ loco 26½—27½ Rt., 47/50 ℔ pr. Frühjahr 27½ Rt. bez. — Erbsen 2250 ℔ loco Futter- 50—52 Rt., Koch- 53 Rt., Frühjahr Futter 49 Rt. bez. — Rüböl stille, loco 12¼ Rt. Br., pr. Novbr. 12 1/12 Rt. bez. und Gd., Nov.-Dec. 12 1/12 Rt. Gd., ⅙ Rt. Br., April-Mai 12⅓ Rt. Br. u. Gd. — Spiritus etwas fester, (gestern Abend 1 abgel. Anmeldung 14 5/12 Rt. bez.), loco ohne Faß 14 19/24 Rt. bez., pr. Novbr. 14 7/12, ⅝ Rt. bez., pr. Nov.-Dec. 14½ Rt. Gd., pr. Frühjahr 15 Rt. bez., Br. u. Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 62¾ Rt., Roggen 46½ Rt., Rüböl 12 1/12 Rt., Spiritus 14⅝ Rt. — Petroleum, loco 8⅛, ⅙ Rt. bez., Kleinigkeiten 8¼ Rt. bez., Anmeldung 8 1/12, ⅛ Rt. bez., pr. November 8⅛, ⅙ Rt. bez. und Br., Nov.-Dec. 8 1/12 Rt. bez., 8⅛ Rt. Br., Decbr.-Januar 8⅜ Rt. bez., 8 5/12 Rt. Br., Januar-Febr. 8½ Rt. Br. — Hering, Schott. crown. u. fullb. 14½ Rt. tr. bez.

Schiffs-Nachrichten.

London, 3. Nov. Das Schiff „Elisabeth & Thomas", Lloyd, von Danzig nach Leith, ist mit übergeschossener Ladung und mit Verlust von Segeln, Böten, Schanzkleidung und Takelage in Lowestoft eingekommen.

Meteorologische Depesche vom 6. November.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	329,7	—9,9	NW	stark, bed., gest.	Ab. Graupeln.
7	Königsberg	330,5	—0,0	W	stark	trübe.
8	Danzig	330,6	0,4	SW	mäßig	bezogen.
7	Cöslin	330,1	—1,0	S	schwach	heiter.
6	Stettin	329,9	—0,6	SSW	schwach	bedeckt.
6	Putbus	326,6	—0,8	SO	s. stark	bewölkt.
6	Berlin	327,9	—1,8	SO	schwach, gz. bed.,	Nachts Reg.
6	Köln	327,1	+8,5	SW	stark	bewölkt.
7	Flensburg	327,3	1,7	SSO	schwach	trübe.
7	Paris	333,5	9,0	WSW	ziemlich stark,	bedeckt.
7	Haparanda	328,4	—4,8	O	schwach	trübe.
7	Helsingfors	326,8	—1,6	WSW	schwach, bed.,	gest. Schnee.
7	Petersburg	325,3	2,3	S	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	329,6	—6,9	WNW	schwach	heiter.
7	Helder	327,3	7,2	WSW	stark.	

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

* Eilzug
** Courierzug (1. und 2. Kl.) } von Dirschau ab.

Abgang nach	Berlin	*4,50 früh.,	11,41 Vormittags,	**6,57 Abends.
Ankunft von	Berlin	**9,49 Vormittags,	4,1 Nachmittags,	10,22 Abends.
Abgang nach	Königsberg	**7,54 früh,	11,41 Vormittags,	*7,26 Abends.
Ankunft von	Königsberg	*7.26 früh,	4,1 Nachmittags,	**9 Abends.

Danzig-Neufahrwasser.

	früh	Vorm.	Nachm.		Abds.
Abgang von Danzig { Legethor	7,41.	10,4.	1,29.	4,16.	9,15.
Abgang von Danzig { Hohetohr	7,57.	10,18.	1,45.	4,32.	9,31.
Ankunft in Neufahrwasser	8,12.	10,30.	2.	4.47.	9,46.
Abgang von Neufahrwasser ..	9.	11.	3,15.	6,11.	10,15.
Ankunft in Danzig { Hohethor	9,17.	11,14.	3,32.	6,28.	10,32.
Ankunft in Danzig { Legethor	9,31.	11,26.	3,46.	6,42.	10,46.

---

tionalitaliener hat ein großes Werk über die vorraphaelische Malerei, also seine vaterländische Kunst vollendet, welches die beste Arbeit auf diesem Gebiete sein soll, er hat sich indessen mit einem Engländer associiren und das Buch in englische Sprache, die er selbst nicht schreibt oder spricht erscheinen lassen, weil er meint, daß es italienisch kaum einige hundert Leser oder vielmehr Käufer finden würde. Dieser bedeutendste Kunstgelehrte des Königreichs hat in demselben keine Professur erhalten können, man verlieh um doch etwas für ihn zu thun ihm die mit wenigen hundert Thalern dotirte Stelle des Directors im neuen Nationalmuseum. Ihr seht, das neue Italien hat doch manche gar große Aehnlichkeit mit unserm Preußen.

Neulich, als wir zusammen hineingingen, führte uns Cavall-Caselle durch einige Nebengäßchen auf einen kleinen engen Platz, dort blieb er vor einem verfallenen Häuschen mit leeren Fensterhöhlen stehen, wandte sich zu uns und sagte mit einem unnachahmlich weichen und ehrfurchtsvollen Ton: „Ecco! piccola casa di Dante!" Es war des größten italienischen Dichters bescheidene Wohnung, welche er den fremden Nordländern, die den Wohlklang und den Reiz der von diesem geschaffenen Sprache täglich bewundern, zeigen wollte, das Dantehaus, dem man erst jetzt einige Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnt, seit sein grandioses Marmorstandbild den Platz vor der Kirche Santo Croce ziert, seit das 600jährige Jubiläum dieses großen Florentiners ihn dem Volke wieder lebhafter ins Gedächtniß gerufen hat. — Dann trennen wir uns, vielleicht beschließt noch eine Tasse schwarzer Kaffee den Abend, und gehen nach Hause, befindet sich Einer von uns in besonders liebenswürdiger Stimmung, so begleitet er wohl einen unserer deutschen Gelehrten nach Hause, der es fertig gebracht hat in dem bequemen Florenz, wo fast aus jedem Hause, im Mittelpunkte der Stadt, ein Zettel möblirte Wohnungen empfiehlt, eine solche nach dreitägigem vergeblichem Suchen hinter dem Bahnhof in der allerentlegensten Straße zu finden und noch dazu aus Mangel an Ortssinn und Furcht vor Banditen weite Umwege durch alle Hauptstraßen macht, um nur die engen nähern Verbindungsgäßchen zu vermeiden.

Da habt ihr nun ungefähr ein Bild wie Fremde meiner Art ihren Tag in Florenz verleben, für mich läßt er, mit Ausnahme der Mücken und der Hitze nichts zu wünschen übrig und diese beiden Uebel wird wohl Jeder tragen müssen, der so lebhaftes und süßes Blut hat.

Benedicta Buhl,
August Mann,
Verlobte.

Schlegel—Danzig, 6. Novbr. 1869.

Verlobte:
Maria Zimmer,
August Schütza.

Zinglershöh—Danzig, 6. Novbr. 1869.

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. (9309)

Danzig, den 6. November 1869.
Fr. Zöpfel.

Wein-Auction.

Freitag, den 12. November c., Vormittags 10 Uhr, wird der unterzeichnete Mäkler im Königl. Seepackhofe auf der Schäferei für fremde Rechnung in öffentlicher Auction

15 Oxhoft spanischen Rothwein,

versteuert,
gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. (9293)

Danzig, den 6. November 1869.
Adolf Gerlach.

So eben empfing ich **neu Heft 2:**

Der lustige Tanzmeister.

80 leichte Tänze und Märsche mit Benutzung freundlicher Opern- u. Volksweisen, componirt von

F. R. Burgmüller.

Auch dieses Heft enthält wieder 40 neue Tänze und kostet, ebenso wie das erste, für Pianoforte **nur** 15 Sgr., für Violine nur 12 Sgr., für Flöte 12 Sgr., für Clarinette 12 Sgr., für Oboe 12 Sgr.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse 55. (9171)

Von Brockhaus in Leipzig empfing der Unterzeichnete und ist bei ihm zu haben:

Die Geschichte des Teufels

von Gustav Roskoff.
2 Bände. Preis 5 Rℓ.

Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung
(9273) von

L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19.

Sammetbänder

mit fester Kante und

Kleiderschnüre

in ganzen Stücken zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt (9265)

Ed. Loewens.

Wiener und Pariser

Operngläser

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Victor Lietzau,

Mechaniker und Optiker,
Danzig, Brodbänken- u. Pfaffengassenecke 42.

Copirpressen, Firmenstempel, Stempelpressen

empfiehlt (9306)

Victor Lietzau,

galvanoplastische Anstalt, Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassenecke No. 42.

Raffinade

in □-**Stücken,** mit der Maschine geschnitten, in **durchgängig gleichen** Stücken, offerirt die Handlung von

Bernhard Braune.

Schweizerkäse 1. und 2. Qualität in Laiben und ausgewogen, desgleichen deutschen Schweizerkäse, echte Limburger-, grün. Kräuterkäse, holl. Frühstückskäse und große Weichselneunaugen offeriren bei größeren Abnahmen billigst (9248)

Nuhuke & Soschinski,
Breitgasse 126.

Edinburger Schottings und Norwegische Anchovis
offerirt billigst (9266)

E. Kröling,
Langefuhr bei Danzig.

NB. Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Ungeschältes Backobst, à ℔ 1½ Sgr., empfiehlt

C. W. H. Schubert,
(9228) Hundegasse 15.

5% Anleihe der Stadt Danzig.

Unsern Geschäftsfreunden theilen wir hierdurch mit, daß wir auf die von der Stadt Danzig emittirten

1,300,000 Thaler 5% Anleihe

in Stücken von Thlr. 100, 200, 500, 1000 zu dem Emissions-Course von 95 % ebenfalls Zeichnungen

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Novbr. 1869

entgegennehmen, zu welchem Zwecke unser Comtoir bis Abends 8 Uhr geöffnet ist.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Preussische Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

Ziehung der 1. Klasse am 10. November d. J.

Wir ersuchen unsere Spieler, welche Anspruch auf ein Freiloos zur 1. Klasse haben, dieses baldigst von uns abzuholen. (9038)

Meyer & Gelhorn, Haupt-Collecteure für Ost- und Westpreußen.

Keine andere Maschine hat bis jetzt eine so hohe Auszeichnung erhalten:



Diplome d'honneur 1869,
Rappel Medaille d'or 1869,
Medaille d'or 1867,

und

das Kreuz der Ehrenlegion

Paris 1867,
als die

Original-Elias-Howe-Nähmaschinen.

Victor Lietzau,

Nähmaschinen-Niederlage in Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42.
(9304)

Ausverkauf von Mäntelstoffen.

Eine Partie schwarzer und couleurter Doublestoffe und Velours ist zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Gleichzeitig empfehle ich zu Herrenanzügen mein gut sortirtes Lager von Tuchen, Buckskins und modernen Paletotstoffen.

H. M. Herrmann.

Zum Winterbedarf

Steinkohlen ab Neufahrwasser

Wie in früheren Jahren, so habe auch jetzt Arrangements getroffen, stets **Maschinenkohlen, Kaminkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen,** direct aus den Seeschiffen in die Eisenbahnwaggons zu mäßigem Preise zu liefern und bitte um gefällige Aufträge.

Th. Barg, Neufahrwasser,
Danzig: Speicherinsel, Hopfengasse No. 35.

Verkauf

des Anrechts zum Bezug junger Stammactien der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn giebt zum Zweck von Bau-Erweiterungen 6,800,000 Rℓ. **neue** Stammactien aus und sind nach der Bekanntmachung vom 28. August a. c. die Besitzer der 34,000 Stück alter Actien berechtigt, **auf je eine alte Actie eine neue Actie zum Paricourse zu erwerben.**

Denjenigen Actionairen, **welche von dem Bezugsrecht keinen Gebrauch machen wollen, erbiete ich mich zum Kauf dieses Rechtes gegen entsprechende baare Entschädigung.**

Offerten erbitte ich baldmöglichst franco.

Ich benutze diese Gelegenheit, die Dienste meines seit **1829** bestehenden Hauses zu **Incasso's, Domicilen und Bank-Commissionen** aller Art, sowie zur **Vermittelung des An- und Verkaufs aller Cours habenden Werthpapiere** in Empfehlung zu bringen. **Auskünfte** aller Art werden stets umgehend gern ertheilt. Für **Coupons** und **verlooste Werthpapiere** habe ich **schon vor Fälligkeit** fast regelmäßig gute Verwendung.

Mein **Versicherungs-Institut für verloosbaare Werthpapiere** halte ich zu regelmäßiger **Benutzung** ganz besonders empfohlen.

Zeitz, Provinz Sachsen.

J. F. A. Zürn,
Bankgeschäft.
(8995)

Geheime Kranke und Geschwächte,

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung". Mit 27 patholog. anatom. Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindeleien in so hohem Maße getrieben, als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen, durch Mittheilung eines gründlichen und durchaus reellen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200,000 Expl.) verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren 15,000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlfahrtsbehörden in einer besonderen Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Danzig **Homann's** Buchhandlung.

Zeugniß. Mit größtem Vergnügen und unaussprechlichem Dankesgefühle theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Versicherung hin, daß keine Dankesgefühle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich Ihnen anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kante. (7516)

P. T . . . ., Actuar in Regensburg.

Meine in Gr. Trampken belegene Gastwirthschaft, verbunden mit Material- und Schnittwaaren-Geschäft, welche mit gutem Erfolge betrieben worden, bin ich Willens sofort zu vermiethen.

J. A. Groddeck.

Ferkel,

engl. Race, sind wieder zu verkaufen in Kokoschken bei Zuckau.

In Stangenberg bei Dirschau stehen

2 Holländer Kühe,

4 und 9 Jahre alt, zum Verkauf.

---

60 starke Negretti-Mutterschafe,

von einem importirten Southdownbocke belegt, stehen wegen erlittenen Verlustes der Gebäude durch Brand bei Frau **Rohrbek** in Gremblin bei Pelplin zum Verkauf.

Ein altes noch gut erhaltenes Billard nebst 5 Bällen und 12 Queues steht zum Verkauf. Näheres beim Buchdrucker **Freitag** in Dirschau.

Eine sehr zuverlässige Persönlichkeit zur selbstständigen Führung einer nicht zu großen Landwirthschaft wird gesucht. Meldungen franktirt poste restante A. 36 Tauentzin in Pomm.

Ein stiller Theilnehmer mit 2—3000 Rℓ. Capital wird zu einem einträglichen Geschäft gesucht. Adressen unter No. 9196 in der Exped. d. Ztg.

Ein ev. Hauslehrer, mus., bis Tertia vorbereitend, mit den besten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. pr. Adr. des Tuchfabrikanten Hrn. **Aug. Meyer** zu Berlin, Gr. Frankfurterstraße No. 129. (9123)

Einen ordentlichen Goldarbeitergehilfen sucht
H. F. Pauli
(9199) in Bromberg.

Einem tüchtigen Ziegelmeister,

der ein größeres Werk mit Dampfmaschine und Ringofen-Betrieb zu leiten versteht und namentlich in der Fabrikation von Drainröhren bewandert ist, wird eine gute Stellung geboten. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Co.** in Breslau sub Z. V. zu richten. (9216)

Ein erfahrener Bureau-Vorsteher, der auch der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht eine Stelle. Gefällige Adressen unter No. 9213 in der Exped. d. Ztg.

Gut empfohlene Wirthschaftsbeamte u. Eleven für die Landwirthschaft suche ich zum sofortigen und späteren Antritt. **Böhrer,**
(9280) Langgasse 55.

Einen fleißigen, zuverlässigen Mann, 30 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, verheirathet, etablirt gewesen, empfiehlt die Handlung von **E. F. Sontowski,**
(9302) Hausthor No. 5.

Ein schönes Haus am Langenmarkt ist mit billiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres Reitbahn No. 5, 3 Tr., links. (9297)

Café d'Angleterre,

Heiligegeiststgasse 71.

Von heute an **Königsberger Bier** à Seidel 1½ Sgr. Zugleich empfehle ich Grätzer, Waldschlößchen, engl. Porter, Neu-Porter, eine Auswahl von Weinen und ein vorzügliches Billard.

Ein Zimmer ist noch auf einige Abende in der Woche für Vereine oder geschlossene Gesellschaften zu benutzen. (9252)

A. Ballauf.

Sämmtliche Gewerbetreibende, auch solche, welche nicht Mitglieder des Gewerbe-Vereins sind, werden zu einer Besprechung über die im nächsten Jahre in Königsberg i. Pr. stattfindende Gewerbe-Ausstellung aufgefordert, Donnerstag, den 11. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses zu erscheinen. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Gewerbebank zu Dirschau,

eingetragene Genossenschaft.

Den Vereinsmitgliedern die Anzeige, daß der Zinsfuß vom 8. November cr. ab bis auf Weiteres auf 10 % p. A. erhöht wird.

Dirschau, den 5. November 1869.

Der Vorstand. (9257)

Ein Bund Schlüssel, mit einem Lederriemen zusammengeschnürt, ist auf dem Wege Hopfengasse, Langenmarkt, Hundegasse verloren worden.

Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Hundegasse 11/12.

Der Herr Landrath v. Gramatzki hat in der heute herausgegebenen Nummer des Danziger Kreisblatts eine amtliche Verfügung dahin erlassen, daß er dem **ehemaligen** Kreissecretair **Manke** die Redaction des Kreisblatts abgenommen habe.

Ich kann hierauf nicht unterlassen zur Kenntniß des Kreises zu bringen, daß zwar ein Pensionsverfahren gegen mich schwebt, solches jedoch noch nicht beendigt und ich nach wie vor Kreissecretair des Kreises und Redacteur des Kreisblatts bin.

Da außerdem nach dem vorhandenen, vom Herrn v. Gramatzki im Allgemeinen in seiner Bekanntmachung erwähnten Kreistagsbeschluß, nur die Herren Kreisstände über die Redaction des Kreisblatts zu bestimmen haben, so kann die gedachte Bekanntmachung nur auf Irrthum beruhen.

Danzig, den 6. November 1869.

Manke,
Kgl. Kreissekretair des Danziger Kreises.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.